



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Præco Mastigophilvs. Das ist: Jacob Heilbronners  
Prædicanten zu Newburg an der Donaw grosse Liebe/  
vnnd jnbrünstige Andacht gegen der Zucht/ Disciplin/  
vnnd allerley Leibscasteyung**

**Gretser, Jacob**

**Ingolstadii, 1608**

Capvt XV. Außstöberung deß Ploderwercks/ vnnd vnnützen Geschwätz/ so  
der Zuchthässige Rändl außgefeimbt wider das eylffte Capitel deß ersten  
Buchs von den Disciplinen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32925**

vnd mit Gedult aufzu stehn / also daß er gleichsam mit dem Susone vnd Dominico Loricato allem Ansehen nach vmb den Sig vnd Palmen kämpfen wöllen.

## CAPVT XV.

**Außstöberung des Ploberwercks / vnnnd unnützen Geschwäß / so der Zuchthässige Rändl außgefeimbt wider das eylffte Capitel des ersten Buchs von den Disciplinen.**

**I**n diesem Capite hab ich angezeigt vnd erweisen / daß die Castigation durch das Disciplinieren recht vnnnd zulässig sey / auß dem Exempel derjenigen / welche zu Zämung des Fleischs / vnnnd zu ablösung ihrer begangnen Missethaten / von anderen haben wöllen geschlagen / oder gegeißelt werden. Vnder welche der H. Anno / Erzbischoff zu Coln der erste gewesen: von dem ich drey Stuck fürgebracht. Erstlich: daß er selber im Brauch gehabt / solche Streych vnd Schläg von anderen ein zu nehmen / vnd zu empfangen. Das ander / wie er vmb Nachlässigkeit willen in Verehrung der Martyrer / in einer ekstasi oder Verzückung des Gemüts / mit grausamen Streychen hergenommen worden. Zum dritten. Das HENRICVS der Römische König / auß Beuelch vnd Geheiß Annonis, eben diese Castigation hab beaufgestanden.

Auff dz erste hat der Predicant nicht dz er antworte noch einbrocke / als allein daß er wider Annonem mit gewöhnlichen Schmach vnd Lasterworten zu wirffe: Welche abzufertigen / vnnnd außzustöbern / ich nichts  
anders

andere darbring/als allein die History deren Sachen so  
 Tomo. 6. durch in geschehen/vnd in drey Bücher beschriben vnd  
 Suriij. verfaßt sind/damit durch solche die vngesembte Klaps  
 permäuler solcherer Lestere verstopft vnd verschone  
 wurden/wenns anders möglich seyn köndte / daß die  
 Schamlosigkeit Jungloß vnd Redloß werden möchte.

Nun wil ich auch den Lobspruch auß Lamberto  
 vō Schaffnaburg darzu setze. Dises M. LXXV. Jar/  
 welches vmb vilfältiger Trübsal vnd Jammers  
 willen nambhafft/ist fürnemblich/vnd vmb so  
 vil mehr kläglich worden / daß der Erzbischoff  
 von Cöln Anno mit Todt abgangen : welcher  
 nach langwiriger Kranckheit / durch welche der  
 H. Erz sein außerwehltes Faß vnnnd Geschier/in  
 dem Ofen der zeitlichen Trübsal/reiner als Gold  
 das purificiert vnd klar auß dem Feuer kompt/  
 aufgeköcht hat : den vierten Decembris/ein see  
 liges End erreicht/vnd also von den Menschen  
 zu den Engeln/vnd von der Sterblichkeit zu der  
 Vnsterblichkeit gewandert. Solches bezeugen  
 die Zeichen vñ Wunderwerck/welche Gott täg  
 lich bey seinem Grab zu wirken/vnd zu erzeigen/  
 sich würdiget/damit alle die zuschanden werden/  
 welche nicht lengst zuuor/sein allerheiligstes Le  
 ben/so von aller Befleckung/vnd Vnreinigkeit  
 diser Welt/den Menschen belanget/vnuerfert/  
 mit giffrigen Zennen/vnd Stichreden angegrif  
 fen/vnnnd das köstliche Berlen/welches für die  
 Cron

Cron des Himmelschen Königs lengst verord-  
 net/durch falsche Reden / vnd Geschrey zuver-  
 duncklen/sich bereitet. In der Babenbergischen  
 Kirchen/ist er so wol in h. Schrifft/als anderen  
 Studiis in der Schul vnderwisen vnnnd auff-  
 zogen worden / vnd nach dem er nun erwachsen/  
 hat er ohne Beförderung seiner Eltern (dann er  
 eines geringen vnnnd mittelmäßigen Hertoma-  
 mens) so weit gelangt/das er durch den einigen  
 Namen vnd Vorzug seiner Weißheit vnnnd Tu-  
 gend dem Keyser Heinrich bekannt worden: von  
 dem er in das Palatium hinein genommen wor-  
 den / vnnnd in kurzer Zeit bey ihme / vor anderer  
 Clericis vnd Geistlichen/so vor den Thüren des  
 Palasts wachten/den ersten Grad vnd Staffel  
 der Gnaden vnnnd Gemeinschaft erlanget. In  
 welchem alle Biderleuth/fürnemblich das in im  
 geliebet / das er so starck vnd steiff auff das ge-  
 truckt vnd getrungen/was recht / just / vnnnd bil-  
 lich war / vnd in allen Sachen / nach seinem selo-  
 biger zeit Stand nicht mit Fuchschwenzerey  
 wie andere / sonder mit grosser Freyheit geredt /  
 vnnnd der Gerechtigkeit beystand gethon. Dises  
 schreibet der bemelte Lambertus / wider die alten vnnnd  
 neuen Tack vnd Schmachreder / die es vor Zeiten ver-  
 droffen / vnd noch heutiges Tag verdreufft vnnnd wehe-  
 thut: Das Anno so bestendig dem Apostolischen Stul  
 angehangen / wider HENRICVM III. welchen andere

den vierthen nennen/dajm Teutschland durch das schedi-  
liche Schisma alles vnder vbersich gangen. Dann/das  
der Pradicant sagt/Anno sey vil zu stolz vnd hoch-  
trabend darzu gewesen/als dz er sich von einem  
anderen hett disciplinieren vnd geislen lassen.  
Disen Pradicantischen Stich vnd Schmachred/wider-  
legt der ganze Commentarius von dem Leben Anno-  
nis/wie auch noch darzu/dise folgende Zeugnuß Lam-  
berti von Schaffnaburg. Er ehrete/vnd erzeugte  
grosse Keuerentz (den Mönchen) als seinen Hero-  
ren/vnd war nicht allein dem Abt/sonder auch  
den Decanis des Closters also vnderthenig/vnd  
auffmerckig woz ime gesagt vnd geschafft ward/  
dz er auff ihren ersten Geheiß vnd Beuelch/wie  
schwer die Gemeine offeliche vñ priuat Geschäft  
vnd Sachen/mit denen er beschwert vnd vber-  
legt/jimmer seyn möchten/wie man sagt/im  
schnipfs vnd alle Geschäft hindan gesetzt/auff  
stunde/vnd alles woz sie beuohlen/anders nicht  
als ein schlechter Sclaff vnd Leib eigener Knecht  
verrichtet. Die mit sondm Fleiß gekochte Speis-  
sen hat er täglich/wann er da seyn können/selber  
hinein vnd auffgetragen/er selber hats inen für-  
gesetzt: Er selber hat inen das Tranc gemischt  
vñ eingeschickt/er hat deneso sich da mit Speiß  
vnd Tranc gelabet/hurtiger/fleißiger/vnd be-  
reiter auffgewart/vñ vor dem Tisch gestanden/  
als immer einer auß den Knechten/oder Dienern  
het

hette thun können. Das Silentium oder Stillschweygen vnd die anderen Gewonheiten des Closters/so oft er vnder jnen war/hat er so fleissig vnd sorgfelig gehalten / als wenn er vmb seiner excess vnd vbertretung willen/selber auch inn das Capitel gehn / sich selber Anklagen/den Sentenz erwarten/vnd die Straff einnehmen solte.

Sollen aber diese Anzeigen vnd Warzeichen seyn eines vbermürrigen vnd auffgeblasnen Menschen: Dann / daß der Prædicant leugt / er habe nach der Würdigkeit des Römischen Reichs gestellet/ das muß man einem/dessen Profession vnd Wandtwerck ist/ liegen liegen/nit für vbel haben. Sein Ampt vermages/ daß er liegen muß/wer wils anders machen / oder ihn darumb straffen.

Auß eben diesem gnadenreichen Heilbronnerischen Lugenbrunnen/steust auch her das Lob vnd Ruhm gegen diesem HENRICO IV. welcher von keinem Menschē jemaln/ als von losen Zuben vnd Böswichten gelobet worden. Welcher/was er für ein Monstrum vnd abscheuliche Mißgeburt gewesen sey/dessen wirdt der Leser/ neben anderen Schrifften vnd Büchern auß der Laurishamensischen Cronick/welche von dem Calvinistischen Frehero außgangen / guten Bericht vnd völlige Kundtschafft haben/wie auch auß d'History des Sächsischen Kriegs/in welcher/der Leser an diesem HENRICO IV. nichts anders/als einen newen Teronem/welcher im Teutschland alles mit Vnzucht/Murerey/Todtschlag/vnd Mord vermische/finden vnd sehen wirdt.

An ij

So

Frch. T8.  
1. Script.  
Germ.

So hat auch Anno keiner anderen Meynung den jungen König als er noch ein Knab/gen Cöln geführt/ als daß er Christlich/ vnd Königlich Hochheit gemess vnderwisen/ vnd erzogen wurde/ wie die bemelte Laurishamensische Cronick bezeugt/ derer Wort ich alda bey zu setzen nicht vnderlassen wollen. Als der Kayser HENRICVS III. starb/ hat er ein kleines Söhnlein verlassen seines Namens: An dessen stat die Kayserin Agnes sampt den fürnembsten Landtsherrn/ die Sorg vnnnd Verwaltung des Reichs auff sich genommen. Welcher von Anno Cölnischen Erzbischoffen/ welcher inn Göttlichen sachen/ ein ansehlicher Mann/ vnd vnder den Geistlichen vnnnd Reichsfürsten/ eines vnvergleichlichen Namens vnd Verdiensts/ als in geschmerzet/ daß diser junge König von der Mutter/ gleichwol auß mütterlichem Affect/ aber nicht Königlich wurde auffgezogen: Hat er sich mit etlichen Fürsten berathschlagt/ vnd ihn auß dem Gewalt der Mutter gerissen/ vnd ob er ime wol hiemit selber einen Neyd vnd Mißgunst geschaffet/ hat er in in Menschlichen vñ Göttlichen Künsten/ vnnnd anderer Zucht so einem König wol anstehn/ seinem vermögen nach/ vnderwisen. Dann er Anno gewist (sagt der Author vnnnd Historischreiber von dem Sächsischen Krieg HENRICI IV.) Daß ein vnweyßer König/ sein Vold in Verderben bringt: vnnnd die Stadt bewohnt werden/ durch den Verstand der Fürsichtigen.

Es war ihm auch nicht vnberuift: Das wie eto  
lich / so eines schlechten Hertommens / durch die  
Tugenden Namhaft werden / also die von grofs  
sen Eltern herkommen / wann es ihnen an der Lehr  
vnd guten Sitten manglet / auß ihrer eignen  
Schuld / verdunckelt vnd verächtlich werden.  
Dise so vätterliche vnd Gottselige Sorg Annonis hat  
wenig erschossen vnd ersprossen. Dann als er grösser da  
her worden / vnd erwachsen / hat er andere Magistros  
gesucht / vnd sich in alle Laster vnd Unzucht bis vber  
die Ohren hinein gesteckt / also das er weder Gott noch  
Menschen mehr gefürcht / wie die bemelte Historien  
nach lengs erzehlen. Dann / das der König Rudol  
phus / welcher wider disen Henricum erwöhlt vnd crea  
irt worden / in dem viertten Krieg an der Elster / vnder  
legen vnd gefallen / was ist es dann mehr: Wenn die  
Vnschuldigen in disem Leben / allezeit oblegen /  
vnd den Sieg erhielten (sagt Agobardus) die Ver  
brecher aber oder Vbelthätter vnd Schuldige  
vberwunden wurden so hette Pharaos Josiam  
nicht getödt / sonder Josias Pharaonem / vnd  
Herodes nicht Johannem / sonder Johannes Her  
odem: Es wurde auch die heilige Stadt hier  
rusalem zu diser Zeit der Gnaden / da sie mit vnz  
zahlbaren Scharen der Mönchen vnd Priester /  
vnd der anderen Christglaubigen in so hohem  
Ansehen vnd Ehren / nicht in der Saracener  
Hand vnd Gewalt seyn / wie auch andere mehr  
Städte vnd Länder: Also wer auch Kom von

Agobard.  
ad Ludouic.  
Imperat.



den Gothen / Auflendern / vnd Ketzen zugleich / nicht vbermechtiget worden / noch Italia von den Longobarden / vnd andere dergleichen. Wie wol auch nicht Henricus / sonder die Sachsen die Victorij erhalten / die sie doch für kein rechte Victorij gehalten / wegen der grossen Tiderlag / die sie von Rudolpho erlitten.

So ist auch hie durch d Heiligkeit Annonis nichts benommen / das er / wie Schaffnaburgensis sagt / mit einem ganz bösen Geschwer an beyden Füßen geschlagen worden / also dz allgemach das Fleisch daran erfaulet vnd zerflossen / etc. Dann auch Job auff dem Mist nichts als Geschwer vnd Ayter / gewesen / also das er das Ayter mit Scherben abscharet. Hiedurch aber ist von seiner Vnschuld vnd Heiligkeit nit ein Har / vertragen / verscharet / noch verlohren worden. Vnd dem armen Lazaro haben die Hund seine Geschwer vñ Ayter abgeleckt. Wer ist aber darinn heiliger gewesen / d Geschwer vñ Ayterhafte Lazarus / oder der reiche Priester / so mit kostbarlicher Leinwach vnd Purpur bekleydet / auch ganz vnuerletzt an seine Leib war?

Es starbe der Chalcedonensische Erzbischoff Johannes / der seines vnschuldigen Lebens vnd Wandels halber in hohem Ansehen gewesen / weil er aber voller Bläterlen an seinem Leib aufgefallen / verschieden (spricht Theodorus Studita) so zweyflen etliche / ob er wol gestorben sey. Warum ben solt er nicht wol gestorben seyn? Mich gedunckt fürs war / das die krank im Hirn / vnd Leuth seyn die nichts

Theodor.  
Catech. 22.

nichts wissen. Dann wol vnd vbel / steht nicht in dem / ob du so / oder so sterbest / sonder ob du den Orthodoxischen Glauben / vnd ein vnsträfliches Leben geführt habest. Dann der dise Struch hat vnd hält: Wann er schon voller Bläterlen: Wenn er schon mit einer anderen Sucht oder Kranckheit wie sie immer möchte genennt werden / geuerirt vnd geplagt / auff dem Land oder im Meer verscheyden solte / kan ihme solches keinen bösen Namen machen noch an seiner Frömbkeit vnd Ehren vergreiflich seyn / dan solches nicht in vnser Macht noch Willkür stehet / sonder in den bewisten vnd Gottbekannten Vrtheylen / welcher weist / wie ers ordnen wöle / damit eins vñ das and ein jeden zü besten gedeue / es sey zu Erlängerung vnd Frist des Lebens / oder betreffe die weise des **TODTS** / daß einer so / oder so sterbe. Also **THEODORUS**.

Was aber vnser Rändl: Vnser Prædicant: Der bleibt in seinem Tanc / vnd leugt seinem Brauch nach Wacker vnd Wunter fort. Ein Fabel nennt ers / das Anno dem Käyser Henrich eine Disciplin auffgelegt / vnd daß der **KELSER** solche willig angenommen / vnd verricht habe. Wer aber wil des Mutwilligen **SKELER** nicht: Oder sols mit dem außgericht seyn / daß einer so  
frefe

freylich liege vñnd laugne was er wil: Der Auctor/ so damaln gelebt/ der sagts vñnd bezugts. Nach fünff hundert Jahren/ vñ was noch darüber/ kombt ein Prædicant/ vñnd schebiger Bacchant/ der laugnets: vñnd laugnets allein darumb dz er ein Rändlist/ vñ Zucht fürcht/ vñnd von der Disciplin/ Ruten/ Geiseln/ vñnd solcher Leibscasteyüg nichts wissen noch hören mag. We wēdē wir aber glauben vñ beyfallen sollen/ disem ehelichen auffrechten/ vñnd warhafften Scribenten: Oder disem verlognen Bacchanten/ dem der Luft im Hals erstunken vñnd erlogen ist/ vñnd alles was nicht nach Luthers Bisam schmeckt/ für lauter Fabel von jm gehalten/ vñnd gescholten wirdt:

Vñnd ist wol darauff zumercken/ wie weit sich diese Vermessenheit hinaufflasse/ vñnd was sie nicht wagen dürffe. Dann damit vñns diser Geißbock vberrede/ es sey nie geschehen/ was der bemelte Auctor schreibt/ vñnd der ganzen Posteritet schriftlich hinderlassen/ entlehnet er flugs Mantel/ Wehr/ vñnd Hut/ wirdt zu einem Oberichter/ setzt sich in den Richterstuhl/ vñnd als ein Criticus vber alle Criticos da vber er sein Ampt mit solcher dexteritet/ vñnd Geschwindigkeit/ daß man greiffen muß/ daß er kein Taubenvogt/ noch Genfrichter/ sondern vber alle Gelehrte Männer/ Doctores/ vñnd Scribenten/ Schriften vñnd Bücher/ als ein Oberichter/ Censor/ vñnd Criticus zu halten sey. Vñnd da er also forth zu fahren solte gedacht seyn/ so werden alle Critici/ so vil ihren jemalen gewesen/ mit ihrem Verheil vñnd Sentenz weit müssen hinten stehen/ vñnd disem Rändel weichen. Wehe dir O Burdo/ dein Critisch  
vñnd

vnd Crusimufische Reich steht in höchster Gefahr/wenn du disen neuen Criticum / deme das Maul nach dem Scepter vnd Cron des Critischen Reichs / mit Wache stincket / nicht also bald vndertruckest. Wie macht ers dann? An stat des Wortes Verberum, sagt er / soll man lesen Verborum. Dann es gar leicht sey / dise Wörter zuuerenderen / oder zuuerwechseln / vnd auß dem Wort Verborum, Verbera zu machen. Wenns nun also mit diser Lection beschaffen / so felt der ganze Baw zu boden: O des vberschwencklichen / vberscheinigen / vbersinnigen / vnd plusquam Burdonischen Verstands / Witz / vnd Spitz / nicht ein Buch / nicht ein Scribent / nicht ein Exemplar hat diser Esel zum behelff oder Beweis / noch darffers wagen. Surius hat außtrucklich Verberum, vnd Teutsch / Schleg / vnd Streych. Unser Criticus aber hat ganz Scharffsinnig mit seinen selbst eignen Augen gesehen / daß man lesen solle / Verborum, nit Verberum: welches ohn allen zweyfel der Auctor / ders geschriben / nicht gemerckt hat. So muß man dann fort hin wie es diser Esel haben will also lesen: Weil er (König Henrich) betrachtet / daß die Mayestät / eines so hohen Namens vñ Stands / seine Verdienst weit vbertreffe / hat er die Königliche Cron nie auffsetzen wöllen / er hette dann zuuor in geheim / mit beichten / büßen / vnd so gar durch satisfaction vñnd Genugthuung der WORT (nicht Werck / nicht Streich / nicht Schlag / die vnser Rändl vnd streichwürdig Lottersbub fleucht / scheucht / verflucht vñnd verdampft / die WORT aber nit also /

So

weil

weil er ein Wortsknecht ist) Erlaubnuß von einem  
 Priester demütig begeret. Alda wol zu mercken/ dz  
 die Andacht vnd Gottesfurcht / dieses Keyseris HENRI-  
 CI, welcher von etlichen der dritte / vonn Baronio aber  
 der ander genant wirdt / so groß gewesen / daß er die  
 Königliche Insignia vnnnd Cron nie anthun noch tras-  
 gen wöllen / er hette dann zuuor gebeichtet / vnnnd sei-  
 ne Buß durch Satisfaction vnd Genugthuung der  
 Sreych / das ist / mit einer Disciplin verrichtet. Dieser  
 Prædicant aber / oder Zanbrecher / Zungentröschler /  
 vnd Wortsknecht / der anderst nicht / als nur mit Wor-  
 ten zu handeln / gewohnt hat / dem sind die Verba lieber /  
 als die Verbera, dem Rändl auch: dem Esel auch / &c.  
 Er sag vns aber / bitt ich / was doch diese Wort eigentlich  
 bedeuten / oder für einen Verstand haben Verborum sa-  
 tisfactio, Genugthuung mit Worten / oder mit  
 Worten Buß thun / wenn der König solches allemal  
 vor her gethon hat: Sag ö Duppel sag: was ist's doch  
 dz er gethon hat / wann er die Satisfaction der Wort /  
 zuuor verricht: Die Satisfaction / welche bey den Ca-  
 tholischen ein Theil des Sacraments d Buß ist / die steht  
 nit in Worten / sonder in harten / schweren vnnnd peñliche  
 Wercken. Mag der halben diser Wortsknecht sich so läg  
 spreiffen / vñ wid den hellen Text vñ Verstand plodern / als  
 lang in gelust / nichts desto weniger ist / vnnnd bleibe  
 war / daß der König Henricus die Buß vñ Satisfaction  
 der Sreych oder Disciplin allzeit vor verricht / so oft er  
 in dem Königlichen Habit sich sehen lassen.

Mit eben diser Bacchanterey kombt vnser Rändl  
 noch einmal / vnd wil kurzumb so oft er das Wort Ver-  
 bera

bera find/ Verba darauß machen / ob schon solches wider den hellen Text/ wider alle Trück/ wider den natürlichen Verstand/ wider die intention vnd Meynung des Scribentens/ wider alle Umbstend/ Vernunfft vñ Natur. Vnd geschicht dem Narren recht daß er so tieff hinein gewarten/ damit er nicht nur von vns / sonder auch von seinen selbst eignen Wirpredicanten (es sey dann kein Predicant / in dem ein einziger redlicher Blutstropf/ zu finden) für einen groben/ vñnd recht vnvernünftigen Narren erkenne/ gehalten/ vnd nicht nur ermahnt/ sonder vñ ihnen gestrafft werde: weil sie sich so gar grober Narren selber schämen müssen/ die doch nöttige Doctores/ Hofprediger/ vnd gar Antiskipites seyn wollen. Man weiß wol/ daß Rändl die Zucht nicht leyden kan/ vñ daß im die Nar gen Berg stehn/ so offter von Bass/ Disciplin/ Ruten/ vnd Geißlen sagen hört/ soll man aber drum alle Authores/ alle Anthonitet/ alle Wahrheit umbstossen/ vñ auß alle Verberibus lauter Verba, auß alle Geißle/ Rute/ Cilicien/ Disciplinē/ nichts als lauter Wortmachē/ zc. ?

Die Flagellation/ welche der Erzbischoff Anno/ als er verzuckt ward/ gelidten hat / widerficht der Prædicant anderst nicht/ als mit gewöhnlich Schmach vñnd Spotworten/ deren auch die 360. heilige Martyrer/ vñ imenicht haben mögen bemüßigt seyn. Die/ sagt er/ welche dem Annoni in dem Gesicht erschienen seyn sollen/ wans war ist daß sie erschienen seynd/ so seins nicht Martyrer gewesen / sonder Teufel. Wil man aber fragen/ woher der Prædicant dieses wisse/ köndte ich nicht erachten / wie man besser Antworten möchte/ als daß ihme der T V S L sele  
Do ij ber

ber solches eröffnet vnd erzehlet habe: Welcher der Prædicantē (wie vor Zeiten des Luthers) gemeiner Vnderweyßer/Anweiser/vnd Lehrmeister ist. Durch Vnderweysung dieses Lehrmeisters/macht der Prædicant auß den 360. Martyrern / dreyhundert vnd sechzig / das ist / ein ganz groß Geschwader lauter Teufel: Welche metamorphosis vnd Verwandlung allein/vnd anderst nicht/als vom Teufel herkombe/ der die heilige Martyrer/durch die Häuler / vnd Schreibfedern der Prædicanten / zu solchen Laruen mache / die ihnen gleich seyen.

Wie solten/spricht der Prædicant/ so viler heiligen Martyrer Leichnam auß Mauritania vber Land vnd Wasser/eben gen Cöln transferirt/vnd in einer so engen Krufft/begraben seyn worden? Ist doch niemands der da sage/das die Reliquien/oder heilige Leiber dieser Martyrer auß Mauritania seyen transferirt worden. (Vnd wen schon eben solches gesagt wurde/ wer wolte darumb zanken oder streiten/als wenn solches vnmöglich/oder vnglaublich seyn solte/als wenn nicht täglich weit schwerere Sachen von Last vnd Gewicht/von so fern enlegnen Orten vnd Enden/vber Wasser vnd Land geführt vnd gebracht wurden/auch gen Cöln/ als diese Leiber der dreyhundert vnd sechzig Martyrer? Dann so vil setzt vnd nennet der Author / welcher das Leben Annonis beschrieben hat) dann diese heilige Kriegsknecht auß Mauritania/zu Cöln die Warter vmb der Christlichen Religion willen erliden vnd vberstanden haben: wie sie dann auch ihre erste Begräbnuß zu Cöln empfangen. Was traumbt

traumbt dann disem Metamorphisten von der Translation: Es sagt auch der Auctor nicht, daß die Krufft/ in welcher die heiligen Martyrer geruhet/ für so vil Martyrer zu fassen/ zu eng gewesen sey: Dann sie alle dise Martyrer wol gefasset: sonder darumben sey die Krufft vil zu eng gewesen / daß sie die Leuth so von allen Enden vnd Orthen auß Andacht zu geloffen vnd dar kommen/ in bemelter Krufft/ nicht alle haben mögen platz haben / vnd sampelich auff einmal hinein kommen können.

Abermal kombt vnser Rändldoctor mit diser Einredt: Wenn dise Martyrer dem Annoni erscheinen weren / so müßten eintweder ihre Leiber erscheinen seyn / oder ihre Seelen. Mit den Leibern ist es nichts / dann solche inn dem Grab verbliben. Mit den Seelen auch nichts. Dann die Seelen bleiben im Himmel / vnd kommen nie von dannen. Vnd ob wol gelesen wirdt / daß etwann die Seelen sich selber sichtbarlicher Gestalt / damit sie von den Lebendigen Menschen gesehen wurden / dargestellt / so sind es doch keine Seelen / sonder Teufel.

Was disem Doctor fallet ein/  
Das müssen lauter Teufel seyn.

Herauff aber gib ich Antwort. Das die Seelen der Heiligen Martyrer in sichtbarlicher Gestalt de Annoni erscheinen seyn. Was der Prædicant von den Teufeln darzu setz / das weysen wir dahin / von dannen es her kombt / nemblich zu Teufel. Auß Eingebung des Teu-

So iij

fels



fels hat er diese Gottslästerung aufgefaimt/ die er mit  
 Zeugnuß des heiligen Chrysostomi zu bemelten/ sich  
 dem Prædicantischen Brauch nach vermessenlich vnder-  
 stehet/ in Cap. 8. Matth. Hom. 29. Alda der Leser mer-  
 cken/ vnd mit Händē greiffen würde/ mit w3 spigbüßschē  
 vñ Schalckhafftigen Griffen die Prædicanten/ die so der  
 sachen nicht erfahren/ oder in dē Büchern der H. Väter  
 selber nicht nachschlagen können/ vbertenben/ einemen/  
 vñ bey der Nasen führen. Da darff diser Tüdel doctor  
 guts Wuts mit Sant Chrysostomo herfür wiscē/ als  
 wenn diser H. Lehrer die Erscheinungen/ vnd apparitio-  
 nes der Seelen ingemein/ durch vnd durch dem Teufel/  
 oder Teufelsgespens/ vnd Betrug hette zugeschrieben:  
 da doch der H. Chrysostomus nicht von der gleichē Er-  
 scheinungen/ sonder von Beschwerungen der Zauberer  
 handelt/ welche sich berhümbren/ dz sie die Seelen d Ver-  
 storbnen in irem Gewalt hetten: vnd durch Hilff dersel-  
 ben/ wunderliche Ding thun köndten. Aber wir wollen  
 des H. Chrysostomi Wort setzen/ damit alle Welt sehe/  
 w3 die Prædicantē für Betrieger vñ Lotter sbuben seyn  
 müssen. Dañ/ da d H. Chrysostomus die Vrsach anzeigt/  
 warumben die bösen Geister/ vnd besessene Menschē bis  
 weilen gern in den Gräbern wohnen: sagt er / dz solches  
 darumben geschehe/ dañ sie bemühen sich/ die Mens-  
 chen mit einer schedlichē Meynung einzunemen  
 vñ zu betriegen: dz nemblich die Seelen der Ver-  
 storbnen Menschē Teufel werden/ von welchem  
 Gedanken vns Gott behüte. Was wiltu aber  
 Antworten/ möcht jemand sagen / weil vil Bet-  
 rüger vñ Zauberer sind/ welche die Knabē vñ  
 Kinder/

Kinder/die sie zu wegen bringen/ermorden/vnd  
tödtet/ damit sie die Seel darvon bringen/die  
inen darnach zu iren sachen dienen kan/vnd helfe  
fen: Woher aber ist dises gewiß: Dz sie die Kin  
der erwürgen vnnnd vnbringen/bezeugen ihren  
vil. Das aber die Seelen der gemetzten vnnnd  
auffgeopferten Kinder inen helfen vñ mitwür  
cken/ woher wirdt man mich dessen bereden?  
Vileicht/daher/das du etwan/die so mit dem  
bösen Geist besessen/hast schreyen gehört: Ich  
bin die Seel dessen N. ? So ist aber auch dise  
Red von dem Teuflischen vnnnd verführischen  
Betrug her. Dann es ist nicht die Seel des  
Verstorbnens/die dises redet/sonder der böse  
Geist/welcher solches/damit er die Leuth bes  
triege/erdichtet. Dann/wenns möglich were/  
das die Seel des Menschens/in die Substanz  
des bösen Geists eingienge/so gieng sie vil leich  
ter in iren Leib. Was muß aber das weiter für  
ein Vrsach seyn/die vns dahin vermöge/das  
wir glauben/das eben die Seel/deren so vn  
recht geschehen ist/gleich eben dem helfen solle/  
der so vnbillich mit ihr gehandelt hat: oder  
das ein **M E N S C H** so vil vermüg/vnnnd  
schaffen oder thun könne/damit ein vnleibliche  
Krafft/inn ein andere **S V B S T A N T Z**  
verwandelt werde? Dann/so es mit den Lei  
bern vnmöglich/das auffeinige weiß oder weg/  
jemaln

jemaln eines Menschens Leib / inn eines Teufels  
 Leib verwandelt werde (ausgenommen vnsern Bur-  
 donem) wie vil weniger wirdt es möglich seyn /  
 eine vn sichtbarliche Seel / in die Substantz des  
 bösen Feynds zu uerwandlen: Darumben soll  
 man das für ein alte Weiberred / Ja für ein nähr-  
 sche Fabel / vnd Kinderspil halten. Da sihe nun /  
 von wem / vnd mit was Umbstenden / vnd Vnder-  
 schied / der heilige Chrysofomus rede. Da sihe / was für ein  
 Wahn / vnd für ein Werck das sey / welches er wil für  
 einen alten Weibertraum / vnd Teufels gespöt / von vns  
 gehalten zu werden: Vnd nichts desto weniger / was der  
 heilige Chrysofomus anderst nit / als allein von diser  
 nährischen Verwandlung der Seelen in die böse Geister:  
 Vnd von dem Gewalt der Teufels Beschwerer vñ Zaub-  
 berer disputiert: das wil diser Prädicant spitzbüßlicher  
 Weis / auff die apparitiones vnd Erscheinungen der H.  
 Gottes generatim / in gemein gezogen vnd verstanden  
 haben. Vnd disen Burdonischen / Prädicantische / Bac-  
 chantischen / Spitzbüßlichen Verstand / darffer dem H.  
 Kirchenlehrer Chrysofomo zu messen vnd auffdichten /  
 als wenners also geschrieben vnd gemeint heet / wie diser  
 Lotterebub gern wolte. Welches Bubenstück vnd fal-  
 sche Betrug nicht mit vnseren / ehrlichen Disciplin ge-  
 len / sonder mit der Schergenpeitschen / vñnd Henckers-  
 ruten solle gebüßet / vnd gestrafft werden.

Weitter setzet der heilige Chrysofomus / Dann  
 die Seel / so von dem Leib abgesondert / kan in die  
 ser Gegend vñnd Region nicht vmbwandern /  
 nembt

nemblich ohne sonderbare Verhengnuß Gottes. Die Gesicht aber/vñ Erscheinungen der Seelen/so wol derē die im Himmel/als deren die in der Höll/oder Fegfeuer wohnen/geschehen vnd begeben sich nicht/es sey dann/das es Gottes Will/vnd Verhengnuß sey. Dann die Seelen der Gerechten/sind in der Hand Gottes. Ist nun das war von den Gerechten/so ist es ebenmessig war mit den Unmündigen Kindern/dann sie nicht gesündigt haben. Die Seelen aber der Sünder/werden als bald sie auf diesem Leib fahren/stracks dahin geführt/welches von Lazaro vnd dem Reichen Mann ganz klärlich erweisen wirdt. Vnnd auch anderstwo sagt der H<sup>er</sup>: Heut werden sie dein Seel von dir abfordern. Kan derhalben nicht seyn/das die Seele/so vom Leib abgescheyden/vnnd aufgefahren/alhie bey vns umbwandere/vnd nicht vnbillich. (Das ist nach irem eigne Willen vñ wollen: Nach Gottes Willen/wollen/vnd Verhengnuß aber/kan es seyn.) Dann gleich wie die/so mit ihrem Leib angethon/an gewonlichen vnd bekantten Orthen vnd Ländern Rāysen/wenn sie in vns bekannte Länder kommen/nicht wissen wo sie hin gehn sollen/sie haben dann einen Wegweyser: Wie vil mehr wirdt die Seel/wenn sie den Leib verlassen/vnnd ein Leben vnd Straf/die ihr ganz new/antretten vñ wandern soll/nicht wissen können/wo sie hin solle/es sey dann/das

pp

sie

sie einen Wegweiser zu wegen bringen? (Diser Weg-  
 weiser aber/ist Gott/ oder die Göttliche Verheng auß/  
 vnd Zulassung/wenn es nemlich Gottes Will ist/das  
 vmb gewisser Ursachen willen/dise oder jene Seel/sich  
 vor den Menschlichen Augen/vnd Anschawen/solle stel-  
 len vnd sehen lassen.) Auß vilen Orthen der Schrifft  
 kan erwisen werden/dz die Seelen der Gerechte  
 Menschen/nach dem Todt hie nit vmbfahren.  
 Dann auch S. Stephan sagt. Nimm auff meine  
 Geist. Vnd S. Paulus begerte auffgelöset zu  
 werden/vñ bey Christo zuseyn. Von di Patriar-  
 chen sagt auch die Schrifft. Vñ er ist seinen Väter-  
 tern zugesetzt worden/in seine guten Alter. Das  
 aber auch der Sünder Seelen da nicht bleiben/  
 noch wohnen können/da höre den Reichenman/  
 was er sage/vnd erwige/was er begere/aber nit  
 erlange. Wann nun die Seelen der Menschen also  
 hie köndē erhalten werden/so were er seinem Be-  
 geren nach kommen/vñnd het die seinigen von  
 den Tormenten vnd Peinen der Hölle ermahnen  
 vnd gewarnen können: Auß welchem Ort der  
 Schrifft/auch dises offelich erscheinet/das nach  
 dem Aufgang von dem Leib/die Seelen an ein  
 gewisses Ort geführt werden/von dannen sie/  
 nach EIGNER WILKHÜR/nicht widerkehren  
 können/sonder warten daselbst auff den schreck-  
 lichen Tag des Jüngstengerichts. Merke die  
 Wort/nach eygner Wilkhür/das ist/nach eygner  
 Wunsch

Wunsch vnd Willen: Welches war vber war ist. Dann was in der gleichen sachen geschicht/das geschichte anderst nicht/als durch sonderbare Fürsichung Gottes. Auß welchem Himmel gar erscheinet/wie Auffrecht vnd Redlich diser Predicant den H. Chrysoffomum angezogen vnd auff die Ban gebracht habe.

Jezo hebe vnser Mirio, vnd Wunderman/sich vber alle Wunder zuerwunderen/wie es doch möglich/ vnd sein könne / daß der Purpurmantel / mit welchem der Leib Gregoris / der einer auß den Fürsten des Mauritanischen Kriegs her gewesen/ bedeckt worden/ bis auff die gezeiten Annonis ganz vnzerstört/ vnd vnversehrt/ noch verwesen solle gebliben seyn. Dises sein wundern/ vnd laugnen daß solches geschehen sey/ wurde er wol lassen/ wenn er bedencken wolte / wie gar offte nicht nur die Kleyder/ sonder auch der Heiligen Leiber / durch etlich vil hundert Jar / ganz vnversehrt vnd vnversehrt gebliben/ vnd noch heutige Tags bleiben: deren Exempel ich vil erzehle habe in der Apologia wider Athesium/ vnd jezoloetlich in dem Athesischen Panegyrico. Es hete fürwar dises Prædicantens Fiesel vnd Vermessenheit billich das abschrecken sollen/wz nicht lengst/wie das Geschrey weitläuffig ergangen vñ erschollen/sich zu Lawingen/mit eines vor vilen Jaren vergrabnen Priesters Leib/ vnd seiner Casula oder Messgewande / vnd Cilicio oder Härin Kleid/damit sein Leib bedeckt/befunden hat. Ist nicht solches alles so lange Jar in der cleffen Hülen/ vnd feuchten Erden/ vnversehrt vnd vnzerstört verbliben vnd gefunden worden: Wir ist kein Zweifel/ du selber habest solches mit deinen eignen Augen gesehen/

oder auff wenigist aller sachen Beschaffenheit/von dem  
nem Bruder Antistipite Lavingano/vernommen vnd  
verstanden haben. Wer hat Sant Wolffgangs Insel/  
Alben/Casel/vnnd Numeral zu Regenspurg bey Sane  
Emmeran/vnd bey S. Pauls nicht gesehen/welche vñ  
ber die 600. Jar alt/vnnd noch täglich in beyden Kir-  
chen nicht allein Weniglichen gezeigt/sonder auch am  
heiligen Altar gebraucht werden. Die Kleyder der heil-  
igen Martyrer sind nicht so vnwerhafte/vnd barfels-  
lig/als die Prædicantische Röck/vnd Paret.

Eben so wenig kan vnser Predicant glaubē/dz Añō  
in seiner extasi vnd Verzückung mit Geiseln sey  
geschlagen worden. Wie kans möglich seyn/das er  
nicht solte darober erwacht seyn/wenn er so Jämmerlich  
mit souil Püffen vnd Schlägen abgedroschen worden?

Nich wundere/das vnser Prædicant diß Orths  
seiner Crisi vnd Burdonischen Censur nicht gebraucht/  
vnd durch Hilff derselbigen den Text der Historien nit  
corrigiert. Dann er hie eben so wol/als oben/here sa-  
gen können/man soll vnd müsse nicht Verberibus lesen/  
wie es der Auctor schreibt/sonder Verbis:nicht Flagellis,  
sonder Verbis:nicht plagis,sonder immerzu vnd vberal  
nur Verbis. Das ist/so offte der Auctor setz/er sey mit  
Streychen/mit Schlägen/mit Geiseln geschla-  
gen worden/soll man vberal lesen/er sey mit Worten  
geschlagen/gestrichen/zerhacket/gegeiselt worden. Dann  
wenn der Prædicant dem Text also hilfft/das für  
Geiseln/Ruthen/Schlag/vnnd Streich nichts  
anders als nur Verba, Verba, Wort/Wort sollen ge-  
lesen vnnd verstanden werden/so ist der sachen schon ge-  
holffen/

holffen/vnd hat aller Scriet ein End/da hat dann der  
Prædicant recht/vnd bleibt jme Recht vber/wie vil er  
will.

Dise Flagellation hat mir Ursach geben / daß ich  
auch von der Flagellation vnd Geißlung Anregung ge-  
chon/welcher der heilige Hieronymus vberstanden/von  
welcher er zu der Jungkfrauen Eustochium geschriben  
hat. Alda der Prædicant mit diser Einred auff tritt/  
vnd sagt: **Er Sant Hieronymus selber/seye her-  
nach/als er von Ruffino verirt worden/ vmb  
diser Narration willen schamrot worden/ vnd  
habes anderst nicht/als für einen eitelen vnd  
vergeblichen Traum wöllen gehalten haben.**  
Du leugst Prædicant/dann sich der heilig Hieronymus  
diser Sach halber/die er so ernstlich vnd mit steuffer  
bekräftigung Eustochio zugeschriben / gar nicht ges-  
schambe/sonder hat sich verwundert/ vnd für ganz  
abschewlich gehalten / daß Ruffinus so eine schamlose  
Stirne haben können daß er ihn von dises Traums we-  
gen also treiben/vnd gleichsam nörtigen/vnd für pflich-  
tig halten wöllen/daß er seinem Verheissen nach/ kein  
Heidnisch Buch mehr lesen solte: Weil / wie er sagt /  
auch die Propheten bezeugen / daß man an die  
Träume nichts glauben solle/ auch durch auß  
kein Obligation noch pflicht mit sich bringt/was  
einer im Traum versprochen hat. Es seye dann  
solche Verheissung hernach von dem Wachendē  
freywillig bekräftiget vnd bestettiget wordē.  
So laugnet dann Hieronymus nicht / daß ihm das /  
was er Eustochio zugeschriben / im Schlaf begegnet

Hiero. lib:  
1. cōt. Ruff.  
subāncm.



vnd widerfahren sey / sonder sagt : Daß er keines wegs  
verpflicht sey / daß zu leyden / was ime getraumbt habe.  
Dann die Traum niemands obligieren noch verbinden  
können: vñ das Ruffinus sich in solche Unbescheidenheit  
vñ Schamlosigkeit nit heere einlassen sollen / dz er in vñ  
dieses Traums wegē gleichsam für Wainaydig / vñ für ei-  
nen / der Trauen vnd Glauben gebrochen / verfolgē wö-  
len. Sonderlich aber / weil er nach diesem Traum mit ei-  
nem weit anderen Gemüt vñ Gust oder Geschmack / des  
Ciceronis vñ seines gleichens Bücher / gelesen / als zuor.  
Dann erstlich hat er sich dermassen darinnen belustiget  
vnd verliebet / daß er von wegen des zierlichen Redens  
dieser Bücher / die andere nicht ansehen mügen.

Weil ich aber vermercke daß diser Predicant einen  
sonder Lust zu denen Geislen vñ Disciplinen hat / welche  
durch göttliche / vnd himmlische Schickung einem vber  
den Rücken kömen / wil ich ime zu gefallen gang vn-  
schwert eine gleichmässige kurze History erzelen / auß Pe-  
tro Damiano / von einem / welcher vn sichtbarlicher weiß  
von den Heiligen gezeiselt worden. Du Predicant spießt  
die Ohren. In dem Closter / welches Elius Scari-  
ri genent wirdt / vñ von dem heiligen Gregorio /  
in der Kindmawr der Stadt Rom gebawt wor-  
den / ist ein Knab von seinen Eltern / damit er  
hinfür **GOTT** dienete / offeriert vñ vber  
antwort worden / welcher hernach / als er ero-  
wachsen / auß dem Closter geloffen / sich wider  
in die Welt begeben / vñ durch hochzeitliches  
versprechen ein Weib genommen. Demnach er

Pet. Dami.  
hb. 7. Epist.

nun zu mannlichem Alter kommen: ist er durch göttlichen Sententz vnuersehens in seiner Gurgel geschlagen worden / vnd als die Beschweruñß der Kranckheit vnd des Schmerzens je lenger je mehr zugenommen / vnd sich der Todt genehet / hat der arm vñ vbelflüchtige begert / man soll in wider in sein Closter tragē / daselbst er sich in die Buß begeben / vnd vmb seines verbrochens willen die verdiente Straff vnd den Mönchs habit / oder Kleydung angenommen. Als nun sein Weib / sampt etlich anderen / vordem Beth darinnen er lage / gestandē hat er angefangē schwerlich zu seuffzen / etliche heuler vnd schrey hören lassen / vnd anderst nicht / als wenn er die Tobesucht hette / durch vnordenlich Geschweyz vñnd Schnatterwerck zuschreyen. Als sie nun befragen / warum er nit rühwig vnd still were: Secht jr dann nicht / wie Sant Andreas der Apostel / vnd S. Gregorius mir iren so harten vñ scharpfen schlägē / samptlich mit einander mich geislen: Darauff er wider angefangen zu heulen / vñnd eine ganz klägliche Stimm hören zulassen / bald wider Athem gefasset / ein wenig gerast / vñ gesagt: Jezo haben sie mich nun geschlagen / darumben dz ich das Closter verlassen habe / vñ ein Weib genommen: Vnd dan widerum nach bitterē weinen vñ pröllen / rastet er so vil / als ein augblick seyn mag / vñ sagte: Jezo habē sie mich castigiert /

castigiert/darumben/das ich den armen Bettlern/sonderlich den Schottländern/nicht allein nichts geben/sonder sie auch/welches lästerlich vnd schendlich ist/oftt darzu verlachet. Abermaln fieng er an mit Zittern/Zentlappern/vnd Seuffzen/vnd sprach. Weil ich sechs Pfennig von einer armen Wittib entlehnet: vnd nicht widergeben wollen: so vil sie Fußtritt hat thun müssen/wenn sie solche zu forderen/mir hat müssen nachlauffen/so vil hab ich jezo Streich vnd Schläg von den Händen der Heiligen eingenommen/vnd erlidten: Weil sie mich samptlich geschlagen. Damir ihr wisset/das ich nicht liege: würde ich vber Morgens von diser Welt abscheiden/vmb die sechste Uhr. Dises redet er am Freytag/an der Nacht aber/auff welche der Sontag anbrache / den man den Palmsonntag nennet/ist er mit Verwunderung aller beywesenden munter auf dem Beth gesprungen / erwischet flugs sein Scapulier vnd Härinhembd/so negst bey ihme lagen/laufft also bald/entsetzlich vnd eylend/in S. Andreæ Kirchen/legt sich da ordelich nider/vnd sagte zu denen Fratribus/so entgegen waren. Sehet / ich bin von den Schlägen der Heiligen gegeifelt worden/vnd gehe jezo von meinem Leib so rein auß/als rein ich auß dem Bronnen des Tauffs heraus kommen bin. Nach dem er halben das hochheilige  
 Amt

Ampt der Mess gehalten worden / hat man den  
 Passion so bald kaum lesen können / so hater vñ  
 die Stund / wie ers vor gesagt / Gott seine Geist  
 auffgeben. Als man nun sein Leib vnd todten  
 Cörper nach Gewonheit zu waschen / entblöße  
 set / da sind vberal an seinem Leib vnd Gliedern  
 Streimen vñnd Blutmasen gesehen worden /  
 als wenn sein Leib mit rechten natürlichen Ru-  
 then were geschlagen worden.

Ich vermercke / daß vnser Prædicant mit Lust zu-  
 hört / vñnd mit dergleichen Exempeln nicht kan erset-  
 zigt werden. So habe er ihm wolan noch eins / von  
 einem König / welcher auch in dem Schlaff von einem  
 Heiligen gezeiselt worden. Hincmarus in Vita S. Remi-  
 gij schreibt also. Nach diser Zeit wolt König Pio-  
 pinus / des Caroli Magni Vatter / einen Hof /  
 Anisiacus genant / vom Bistumb Laudun / vñnd  
 der dem Schein Järlicher Verzinsung / entaus-  
 fern / wie er mit andern mehr auch gethon. Wie  
 er aber vber Nacht in dem selben Hof schlaffen  
 gelegen / kombt der h. Remigius zu im / vñnd  
 sprach: was thustu da? Was wiltu auff disem  
 Hof thun / den mir vil ein andächtiger Mensch /  
 weder du bist / geben / vñnd ich in der Kirchen zu  
 vnser Frauen / der heiligen Gottes Gebärerin /  
 ferret geschenkt hab? Wie der heilig Remigius  
 nach disen Worten verschwunden / stebet Pipi-  
 nus auff / wirdt mit einem hefftigen Fieber an-  
 griffen /

Q. q

griffen /

griffen/vnd weichet als bald vom Hofe. Jedoch  
plaget in dasselbig Fieber ein lange Zeit darnach.  
Vnd ist nach der Zeit nie kein Fürst des Königs  
reichs daselb bliben/bis auff diese Zeit.

Dieser Hincmarus schreibt auch von bemelten H. Remigio folgende Wort. Clotharius/Ludouicus/vñ  
Carolus/drey Gebrüder/haben das Königreich  
nach ihres Vattern Todt/vnder einand geteilt. Dz  
Bistum Remes ist Carolo zuteil word./daes Bis  
schoff Folco regieret. Carolus schenckets vnder  
seine Hofleut auß. Mit dem Hof Juliach begna  
det er Richwein seiner Diener ein. Wie nñ dises  
Herzens Weib vber Nacht im selben Hof geleg/  
komet S. Remigius zu jr/vnd spricht:dis ist nicht  
dein Ort/da du lig<sup>e</sup> solt. Er muß bald vñ Gott  
verdienet seyn/der disen Hof inhaben/vñ indise  
Zimmer lig<sup>e</sup> soll. Stehe eylends auff/vñ hebe dich  
daruon. Sie achtet solches nicht/hielts für ein  
Traum. Ein andersmal komet der S. Remigius  
widerum zu jr vñ spricht/warumb bistu nit dar  
von gezogen/wie ich beuolhen? Gedenc<sup>e</sup>/dz ich  
dich nit mer da finde. Aber sie achtet auch dismal  
für nichts wie vor. Zñ dritten komet er abermal  
zu jr/vnd spricht: Hab ich dir nit zñ ersten vñ an  
dernmal beuolhen/du solt dich heben? Weil du  
aber nit selbst gehn wöllen/so werden dich ande  
r dannen tragen. Vñ erschlug sie mit einer Kutten/  
die er in d<sup>e</sup> Hand getragen. Wie sie sihet/dz jr gan  
zer Leib auffgefahren vnd geschwollen/da zey<sup>e</sup>  
ge

get sie erst irem Mann / vnd andern an / was sie gesehen: stirbt / nach dem sie etlich dem sie etliche vil Tag grossen Schmerzen erlidten.

Dz ist etwz elters / was Eusebius erzehlt von Vitalio Confessore / welcher von Asclepiodoto / vñ Theodoto / dē Ketzern / in ire Sect gezogen hatten. Nach dē er (Natalius) sich in ire Gesellschaft begeben / ist er sehr oft durch etliche Gesicht / welche der Herz ime zu geschickt / ermahnt worden. Dañ der Barmherzige Gott / vnd vnser Herz Jesus Christus hat nit gewölt / dz der Marterer vñd Zeug seiner Pein / außserhalb der Kirchen erbärmlich / vñ elend verderben solt. Weil er aber mit Begir / vnd Ergeitz versucht des ersten Bischoflichen Stuls vñ Sitze / gleich als an einem Fischangel behangen / vñ durch schendliche Gwin (welcher vil in Verderben stürzt) eingenommen vnd verwickelt / vñ also langsamer / vñ weniger auf die göttliche Gesicht acht geben / ist er endlich eine ganze Nacht durch vnd durch von d. 5. Engeln so bitter vñ schwerlich gezeiselt vñ geschlagen worden dz / als er zu morgens in aller frü auffgestanden / sich mit einē Hartleid vnd Sack angethon / mit Aschen besprengt / ist er mit grosser Betrübnuß vñ weinenden Augen / dē Bapst Zepherino bittlich zu Fussen gefallen / darneben auch nit allein für der geistlichen / sonder auch für der Leyen knye sich genidriget: Also das sich die Kirch Christi / des Barmherzigen / hoch vber ihn erbarmet / vñd mit

Euseb. lib.  
5. Historia  
Eccl. c. 27.

sampt ihme sich in Trawren vnnnd Klagen begeben. Nichts desto weniger ist er / wie wol er durch vil vnd hefftiges Bitten angehalten / auch die Streimen vnd Nasen der Schläg vnd Streich / die er eingenommen / zeigte / kaum in die Gemeinschaft der Kirche auffgenommen worden.

Von dem H. Laurentio / Dublinensischen Bischoffen / redet der Prædicant / schimpflich vnd spötelich / da er vnder anderem spricht. Wenn er das gethon hat / was von ihme gesagt wirdt / so hat er nicht gute acht geben / auff die moderation vnnnd Bescheidenheit / vnnnd auff das Sprichwort: Ne quid nimis. Unser Prediggans ist aber also beschaffen / daß so oft einer ein Disciplin außstehet / wie bescheidenlich solche immer sein kan / ihme solches ein Unbescheidenheit / vnd ein Ne quid nimis seyn muß. Die einige vnd rechte Bescheidenheit der Prædicanten ist / daß man inn diser Leibscaftung nichts vberal thun noch leyden solle / allein die Jesuiter außgenommen / denen wolt der Prædighant darzu pfeiffen / oder geygen / wenn sie sich alle auff einen Tag zu todt geißlen solten / sie aber sagt er / werden ohne zweyfel / dise Terentianische Regel Ne quid nimis / wol in acht haben / wenn sie sich selber geißlen. Es so wöll Gott / daß diser Fleischbengel nur einmal mit einem Jesuiter müste Disciplin machen / damit er doch recht vnd eigentlich erfiere vnd wüßte / wie das Ne quid nimis / obseruirt vnd gehalten werde. Wetten wolt ich / der Geyl vnd Heiglichbronnensisch Prædicant / würde sine auff den zarten Prædicantischen Balg vber ein oder zwen Streych nicht geben /  
man

man solt seine Scimm hören: Awe/ awe/ genug vber  
genug/ es stehet geschriben. Ne quid nimis. Zuuil  
ist vngsundt/ zween/drey Streich mihi suffici-  
unt, sprach der Hund/den man inn der Kirchen  
fund.

Der Prædicant soll wissen / vnnnd wenn ers nicht  
weist/lehren/das die Bescheidenheit vnd Mittel der  
Tugend/oder guldine Mittelmessigkeit / wie sie vō  
Lyrico genennt wirdt/vnd das Ne quid nimis, nicht in  
dem indiuisibili, wie die Gelehrten reden / stehe: sonder  
kan aufgedent/vnd zusam gezogen/weitler vnd enger  
gespannt werden/nach beschaffen der Menschen/deren ei-  
ner starck/der ander schwach/einer vil/der ander weni-  
ger im Vermügen vnnnd Kräfteen. Daher dann/was  
einem in Speiß vnd Tranc zuuil ist/das mag einem an-  
deren kaum genug/vnnnd vil zu wenig seyn/darumben/  
das jener vileicht Franck vnnnd schwach/oder Klein/subtil  
von Leib / gering an Kräfteen: Diser aber frisch/ges-  
sund/groß/vnd starck von Leib/ 20. Eben das ist hie  
auch zu gedencken: Dann was disem Dublinensischen  
Bischoff zur Mittelmessigkeit recht vnnnd bequemlich  
gewesen/das wurde einem anderen der schwachere Len-  
den hat/zu vil seyn: Vnd da ers wolt nach thun/wurde  
er das Ne quid nimis, vnd die Maß der Bescheydenheit  
vberschreiten.

Diser jez bemelte Bischoff / ist einest vnder dem  
Ampt der heiligen Mess von einem Narzischen Mens-  
schen/der in mit einem Brigel auffs Haupt geschlagen/  
sehr verwunde worden. Wie dem vnser Calmäuser sei-  
nen Lust auch zu büffen gehabt/ Der Narz (spricht der  
Oq iij Narz

In Vita eius  
cap. 19. Tō.  
6. Surij.



Narisch Prædicant (hat das Ne quid nimis nicht wol gelernet. Dife Cavillation ist so Narisch/vnnd Narischer/als der Frefel dises Narrens immer seyn kan. Dann wer ist der sich verwundere/wenn ein Narr das Ne quid nimis vbersicht/ er sey dann selbst ein Rändl wie diser Prædicant?

Die empfangne Wunden hat der Gottselige Man Laurentius also bald geheilet/mit dem Weyhwasser/ jedoch ist die Wundmasen jederzeit im Haupt verblibe/ vnd ein stückle auß der Hirschalen hat gemanglet. Das wider lallet vnser Prædicantis/ dz daher erscheine/ wie diser Bischoff im Hirn müsse nicht gar gesund gewesen seyn. Wie nun diser Lestere den N. Mann für einen solche helt/der im Hirn nicht ganz seyt also kan niemands zweyflen/dz er sich selber vnd sein Eselskopf/Püfelsgrind/vnd Kelbernhirn für gesund/ hochsinnig/vn erleucht halte. So so müssen sich die Narren selber angeben/damit jederman sehe/ wie hochsinnig/vn Sawpsinnig sie im Hirn seyn. Dessen sich diser wolbu hintere Esel gleich widerum ein lebendigs Exempel gibt. Man (sagt er) diser Laurentius so grosse Wundzeichen gethon/so het er ime selber sein eiges Hirn recht vnd völig heilen sollen. Da ist mir anderß nicht/als wenn ich am Berg Caluarie stünd/vnd höre den N. Widerauffe von Neuenburg schreyen: Er hat andere gesund gemacht/vnd inen geholffen/ime selber kan er nicht helffen. Ist er Gottes Sohn/so steige er herunder vom Creutz/so wöllen wir ime glauben. Sag du Hirnreicher Bock/ hat er die Wund

Wunden nicht recht/ ja gänglich/ vnd vollkommlich ge-  
 heilet? Gibt nicht der Authoz dessen außtruckliche Zeu-  
 gnuß/ der es selber mit seinen eignen Augen gesehen/ als  
 der mit vnd bey gewesen? Die Nasen hindert an vollen-  
 komnerheilung nichts. Ist doch ein stückle/ oder Bein-  
 lein/ von der Hirnschalen abgangen. Solches ist auch  
 kein Ursach/ noch Hindernuß/ dz es darumben kein Vol-  
 lkomnerheilung solte gewesen seyn. Wilt du vnnnd dein  
 Kelberhirn/ mir nicht glauben/ so frage vnnnd glaube  
 den Medicis vnnnd Wunderguten. Mit disen deinen  
 hochsinnigen pffinnigen Satzbossen gibst du dich so bloß  
 an Tag/ daß fürwar jederman sehen muß/ daß dir nicht  
 nur ein Beinlein auß der Hirnschale / sonder ein guter  
 Bagen vom Hirn mangle.

Es kombt vnser wütiger Prædicant jezgo auch v-  
 ber den heiligen Thoman von Candelberg/ vnd klage  
 ihn an / daß er das Ne quid nimis, auch vbertretten  
 hab. In disem vnd vberal/ sagt der Prædicant mehr  
 nicht/ als sein eigne Schandt. Wir wissen vorhin wol/  
 daß die Heiligen GOTTES mehr gethon haben /  
 als die Prædicanten. Vorhin wol wissen wir/ daß zwis-  
 schen den Heiligen GOTTES / vnd den heiglichen Prædi-  
 canten / ein so grosser Vnderchied ihrer strengen Buß-  
 werck halber/ ais zwischen Himmel vnd Erden seyn kan.  
 Wir wissen/ dz den Prædicanten das Hertz schlottert/ dz  
 Gewissen ertattert/ vñ iuen die Nar gen Berg stehn/ weñ  
 vñ so offte sie sehen/ wie gar vngleich jr Leben/ vud der H.  
 Leben sey. Also das einer wol sagen möchte. Darumben  
 haben die Heiligen GOTTES so vil zu Gottes Lob /

vnd

vnd ehre gethon: Weil sie wol gewist/ daß faule Prædicanten/ Bauchdiener/ Fleischbengel/ Weiberhelden/ vnd Geilbronner wurden nacher Kommen/ die nichts thun wurden/ vnd andere darzu abhalten/ damit niemand mehr sey der Gott zu Lob thu/ was die Heiligen thun haben: vnd machens so grob/ daß sie den gemeinen vnd vngelernten Leyen vberreden dürffen/ es sey bey den Heiligen nicht Verbera sonder nur Verba gewesen: nicht Streych sonder nur Wort: nicht Schrecken/ sonder Krebs hab S. Johannes gessen/ &c. Die Regel aber rechte Maß zu halten/ vnd das Mittel zu treffen/ steht nicht in der Prædicantischen Imagination vnd Phantasterey/ sonder in vernünfftigem Verheil.

Es lengt der Prædicant/ dz der Caplan/ von welchem der heilige Thomas sich gemeinlich hat disciplinieren vnd schlagen lassen/ dem heiligen Thomæ selber versprochen: daß er von diser Leibscastigation/ keinem Menschen nichts sagen wolle. Auß dem der Prædicant disen Schluß macht: daß diser ganzen relation Grund vnd Boden/ nichtig/ vnd keines Glaubens würdig sey: Weil der Sacellan dise Geheimnus wider sein versprechen/ eröffnet hab.

Alda vns der Prædicant aber mal sehen laßt/ mit was Traven vnd Glauben er seinem Gebrauch nach liege. Dann der Caplan nicht versprochen hat/ daß er in alle Ewigkeit nichts von diser heimlichen Leibscastigation sagen wolle: sonder allein so lang/ als lang S. Thomas auff Erden lebte. Welche Verheißung er

erwe

erewlich vnnnd fleißig gehalten hat. Nachdem aber der heilige Thomas gestorben / ist er solcher Pflicht vnnnd Verheißung halber weiter nicht verbunden gewesen: sonder hat ohne alle Verletzung seiner Pflicht / Trauens vnd Glaubens / Jazu Lob vnd Ehren des H. Thomæ / vnd vilen Leuten zum heilsamen Exempel / vnd auff erbewlichem Tug / so scheinbarliche / vnd Gottselige Werck vnd Thaten offenbaren sollen.

Hiermit dann alles das / was der Prædicant wider disen Caplan plodert / zu boden setz: wie auch das / was er wider den heiligen Thomam giftig außgesaimbt. Weit grösser ist die Glory des heiligen Thomæ / als daß sie von einem so unreinen Prædicantischen Küffel solte mögen gemindert / vnnnd weit scheinbarlicher / als daß sie von disem Koler / vnd rusigen Schlotfeger solte mögen verdunckelt werden.

Es sagt Petrus Damianus: Es sey billich / weil vns diser Zeit keine Verfolger auff dem Hals ligen / daß wir vnser Leiber selber mit disciplinieren vnd geislen vnder die Sporen nehmen. Hierwider Argumetiert der Prædicant auff gut Prædicantisch / das ist / Bacchantisch also. Wenn das recht vnd war were / was Damianus sagt: so müste folgen / daß es auch recht vnd zuleßig / sich selber vmb zubringen: seitmal jezo keine Tyrannen vorhanden / die vns vmb Christi willen erwürgen vnd tödten. Was ist aber das anders / als ein Prædicantische Bacchanterey / welche allen Prædicanten præiudicierlich / nachtheylig / vnd zu schlechten Ehren reicht. Dañ so die grossen Lutherische Doctores solche Schürzen

R v

sind /

find/was muß man dann von anderen armen Schreibern vnd Stigelhupfern halten: Sage liebe Herren/was doch geschriben steht/Du solt kein Disciplin machen: Du solt deinen Leib nicht schlagen: Du solt deinen Leib mit der Geißel nit verieren noch plagen: Du solt dein Leib nit Casteyen: nit <sup>vnd wirt</sup> <sup>er</sup> Dies ist niergends in heiliger Schrift zu finden: daß aber/was diser Tuddoctor sagt/ist vnd steht hell vnd klar im Text / Du solt nicht tödten. Sibe das ist ein außtruckliches Gebott Gottes: Du solt nit tödten. Wer wil aber sagen / daß der nicht tödte / der sich selber tödt: Oder was tödt der anders / welcher sich selber tödt/als einen Menschen: Wenn die Prædicanten disen Doctor nicht vbers Benckle legen / vnd ihm ein jeder auff wenigst ein Streich vnd Schmitzen auff Leder gibt/so müssen sie ihre eigne reputation wol gering schätzen vnd mit der Weiß für Prædicanten lauter Bacchanten/vnd für Doctores Esel haben.

Dises Caput krönet der Prædicant mit einer Lugen/da er sagt/Die Disciplin werde von den Jesuitern/vnd Petro Damiano ein Carnificina genennt. Was werden da abermal/deine Wirprædicanten sagen/vnd than sollen/daß du nit allein liegen/sonder so gar vngeschickt liegen darffst. Leg auff/nenne das Blat/sag wo in meinem Buch / oder inn den Operibus Damiani die Disciplin/oder Flagellation also genennt werde. Huy/wenn wirdts: Noch nit. Wenn den: Auff S. Rändltag.

Weilich nun wol sibe / daß ich mit dem Exempel  
dreyer

dreyer so ansehlicher vnnnd heiliger Erzbischoffen/ bey  
 diesem Predicanten so vil nicht verfahren noch schaffen  
 können/ daber seinen Rücken herbielte/ vnd von einem  
 anderen sich disciplinieren ließe: wil ichs versuchen/ ob  
 vileicht das Exempel seines H. Großvatters Luthers  
 sein Hertz erwaychen/ vnd bewegen/ vnd durchrinnen  
 möchte: Vnnnd weil er durch Menschliche Hilff/ vnnnd  
 durch Menschen nicht wil disciplinirt werden/ ob er  
 sich vileicht bey dem Zuchtmeyster wolte einstellen/ vnd  
 geißlen lassen/ welcher dem Luther seine Schultern/  
 Lenden/ Ja auch offte den Kopf zertuselt/ zerbengelt/  
 vnd zerdengelt hat. So horche nun/ was dein lieber  
 Vatter Luther in den Lateinischē Tisch/ vnd Schlamp  
 reden von ihm selber schreibt. Jetzt schadet mir der  
 Teufel nichts/ wann ich bey Leuthen bin. Wann  
 er mich aber allein ergreiffet/ so lehret er mich mo-  
 res. Sag lieber/ was heist ein Mores lehren/ als  
 wenn man einen wol abbleut/ abruselt/ vnnnd die Haut  
 vol derschlägt. Dann Weniglichen wol weist/ was  
 es bedeute/ wann man sagt/ ich wil dich mores lehren:  
 Gelts ich kan dich mores lehren/ &c. Das ist: Gelts  
 ich habe ihn erzanset: Gelts ich hab ihn redlich abge-  
 blewt vnnnd mores gelehret. Wann dann der T E V  
 S E L den L V T H E R also hat mores gelehret/  
 das ist/ zerdroschen/ zerdengelt/ vnd abgeblewt/ wann  
 vnnnd wo er ihn allein erwische/ so sihe ich kein Ursach/  
 warumb es diesem Discipul frembd seyn soll/ seinem  
 lieben M E Y S T E R L V T H E R nach zusolgen/  
 vnnnd zugedencken/ hat sich mein lieber V A T T E R

K r i s

vnd

vnd Meyster / von anderen / vnd durch frembde Händ also abtrüßlen / abblewen / geißlen vnd disciplinieren lassen / wer bin ich / daß ich durch meines heiligen Vatters Luthers Exempel / nicht solle zur Nachfolg mügen bewegt werden: Dann was könden doch die Prædicanten für ein besseren vnd geschwinderen Zuchemeyster finden / als disen / ders Handwerck vber die massen wol kan: Vnd weil er den Luther selber mores gelehret / warumben sollen die Prædicanten von einem solchen Disciplinatore nicht auch mores lehren / so sie doch der Zuche freylich eben so wol bedürffen / als Luther / es sey dan daß sie frömmere vnd heiliger seyn als Luther?

Luth. in  
Colloq.  
Mensal. tit.  
de Tentat.

Teufel  
schreyt de  
Luther.

Daß aber Luther öftermal vom Teufel im Capitel sey Disciplinirt worden / bekennet der großkopfer Capitularis selber mit disen Worten. Bleibt nur fest Gott wird der Anfechtung ein End machen / zc. wie ichs an mir selbst erfahren habe: daß ich in der höchsten Anfechtung / die mich an meinem Leib so erschreyften / vnd zu marterten / daß ich kaum lechzen vnd Athem holen köndte / gieng wie ein Schome / verdorret vnd auß gedrückt / vnd kein Mensch köndte mich trösten. Das mus Ja freylich eine scharpfe / vnd hefftige Disciplin gewesen seyn / ab der Luther bey nahem verdorret were.

Bemelter Luther zeter sich selber / vnd dem Doctor Pommer / vnd Philippum vnder die Pursch / welche dem Teufel gute Puff herhalten müssen. In den Tischreden tit. de Tentat. Was dises für Puff seyn / das kan vnd mag vns der Prædicant berichten vnd er  
Elar

klären/wenn einmal wirdt weil haben.

Offt bemelter Luther/sagt von noch mehr vnd anderen Disciplinen/die er vom Teufel eingenommen/vnd gelidren. Der/Teufel/sagt er/ist ein solcher Todtschläger:vnd er hat mich oft also geplaget dz ich mich in meinen Anfechtungen oft verwundert hab/ob ich auch noch ein bislein Gehirns in meinem Haupt hette.

Nun ist bey mir kein Zweifel/es werden sich etliche finden/vnd sagen/man könne die Plagen vnd Vexation des Teufels mit dem Luther wol anders verstehen vnd auflegen. Das widersprich ich nicht. Ich aber folge/vnd halte mich der Regel/welche Luther selber für geschriben/in iudicio de Erasmo. Das man die Wort der Feind/welche mehr als in einẽ Verstand können gezogen werden (amphibologica) wider sie selber auflegen vnd brauchen solle. Luth. Tit. citato. Wann dann alle dergleichen Wort vnd Reden/ eben so wol mögen von den Schlägen/Straychen/vnd Püffen/ verstanden werden/ als von anderen Plagen so sihe ich keine Ursach/warumben ich diß Vits des Luthers Aduocat vnd Nothelfer seyn solte. Dann das sie sagen es sey nicht wol glaublich/das ein so thewres Haupt so oft vom Teufel solte seyn gedengelt/ vnd zerdroseten worden/das hat nichts zu bedenten. Den der böse Seynd ein so böser vnd seyndseliger Seynd ist/das er auch seinen allerbesten Freunden nicht hold ist/noch seyn kan/sonder feindet alle seine Freund an/vnd gibt jnen keinen besseren Lohn noch Danck/ als eben des Teufels. Danck/ ob sie jme schon mit Leib vnd Seel dienen/sich jhme mit Haut



vnd dar er geben/auffopfern/vnnd all seinen Willen  
thun vnd vollbringen. Dessen wir tägliche Exempel/  
vnd Zeugniß haben mit den Vnholden/welche je mehr  
vnd fleißiger sie in seinem Dienst vnd Arbeit seyn/vnd je  
ärmer vnnd elender sie vnder seinem Joch seyn/vmb so  
vil erbärmlicher/vnd jämmerlicher werden sie von ih-  
me tractiert vnd gehalten.

Disen disciplinen/vnnd schmützen/die der Luther  
vom Teufel so oft hat eingenommen/ist das nie vnähn-  
lich/wz in den Teutschen Tischreden erzehlt wirdt. fol.  
442.in edit. Franckof. 1571. Als Doctor Luther ist  
alt worden/da hat er nicht vil tentationes von  
den Leuthen gehabt/rc. Sonder der Teufel we-  
re (wie er selbst bekenet) mit im auff dē Schlast-  
hause spacieren gangen/vnd in geplagt (plaguit  
illum) vnnd angefochten. Dann er hat ein oder  
zween Teufel gehabt / die starck auff ihn ge-  
lauscht hetten: vnd dasselbige weren visierliche  
Teufel gewesen. (Von welchen Teufeln der Luther  
in den Lateinischen Tischreden/tit. de Tentat. also sprichet.  
Summi principales, &c. Die höchsten vnd fürnem-  
sten Teufel/sind vns zu wider/Daß sie sind Do-  
ctores Theologiae. Die Türcken vnd Papisten  
haben mittelmäßige Teufel / nicht Theologos/  
sonder Juristen.) Den wenn sie im Herzen nichts  
Könden gewinnen / so griffen sie den Kopf an/  
vnd plagten ihm denselben. (Siehe wie die Teufel  
dem Luther gezwangen/vnd ihm vmb den Kopf gans-  
gen

gen/wie der Binder vmb's Saß / vnd ihm ein solches  
 ὑπωπιάζω gemacht / wie es Luther vnd alle Predicanten  
 gang würdig) wenn sie denselben werde abgemero  
 gelt (durch gute Brügel / vñ Aychine ὑπωπιάζουσι) vnd  
 also zugericht haben / das er nichts mehr taugen  
 würde / so wolt er dieselbigen zwen Teufel seine  
 Feind / in Urs weisen / dahin sie dann gehören.  
 Ein solcher Gast / ein solcher Palast : Stall vnd Viech  
 Das haupt geht billich vor / vñnd das Geseß hernach :  
 Vnd also köndten dise Teufel nicht allein den Kopf ab  
 Klopfen vnd mores lernen / sonder auch den andern hinc  
 deren Theil / das ist / wie es der Luther nennet / das Brats  
 schete Angesicht / mit frischen Kuchen vñnd Bärcken  
 safft einbaissen vnd salzen damits Wiltpret nicht skin  
 ckend werde.

Wann der Teufel kommet spricht Luther an  
 derstwo / der ist Dominus Mundi / vñnd er gibt  
 mir den ein gut posuisti. Da Pradicant / ediffere  
 nobis, was ist das für ein POSVISTI, welches Lu  
 cher vom Teufel hat müssen einnehmen / vñnd empfa  
 hen ?

Da nun dise Prediggans wolte einschnattern / das  
 der heilige / vñnd aller Welt bekannte Einsidler Anto  
 nius selber bekenne / wie er mehr als einmal von dem bö  
 sen Geist sey geschlagen worden (wie auch von vnserem  
 Gottseligen Patre Francisco Xauerio gelesen wirdt /  
 vnd vil anderen Heiligen) treget ihm solches nicht für.  
 Dann so groß der Vnderchied ist zwischen dem heiligen

Anto,

S. Athanaf.  
 in Vita S.  
 Antonij.

Antonio/vnnd heylosen Luthero / so grosser Vnder-  
 schied vnd Vngleichheit ist zwischen dem Disciplinieren  
 vnd schlagen/ die sie außgestanden vnd eingenommen.  
 Dann den Lucher hat der Teufel discipliniert vnnd ge-  
 walcht auff die Weis/ wie er die Vnholden die sich ihme  
 verschworen/ tractiert/ vnd mores lehret / wenn sie im  
 Dienst des Teufels nicht geschwind vnd munder ver-  
 richten/ was ihnen beuolhen wirdt. Den heiligen An-  
 tonium aber hat er darumben verfolgt / vnd geschlas-  
 gen/ dz er ein außersner Freund Gottes gewesen.

Wer solt aber nicht lachen/ wenn er in den offthe-  
 melten Tischreden liset/ Tit. von Gottes Schöpfung:  
**Da Doctor Martinus sein Weib schmirete** (o  
 si fulte) **der Lembde halben an Beinen/ sagter:**  
**Etwan werden die Weiber geschmiret** (mit Brin-  
 gelsalb / wie bewise allenthalb) **du aber schmirest**  
**mich** (aber nicht mit der rechten Salb die darzu gehört  
 hette.) **Dann das Wort in Latein Vxor Weib /**  
**Kommet her vom schmieren/ ab vngendo. Würdig**  
**warest du wol/ daß dein Ketha solte seyn / dein Vxor,**  
**das ist Vnatrix, ein Salberin / die dich mit einer solchen**  
**Salb hette salben sollen/ damit man dem Esel**  
**den Lenden salbet vnd weich machet.**

☉ (·) ☉

✠